

BRUNNER-TRAUT, EMMA, und HELL, VERA: Ägypten, Studienreiseführer mit Landeskunde. Mit einem Beitrag von RENATE JACOBI. Stuttgart: Hans E. Günther Verlag 1966. 2. Auflage. 781 S.

Schneller als erwartet ist die 2. Auflage des von W. HELCK in dieser Zeitschrift (ZDMG 113, 1963, 629—31) besprochenen Reiseführers erschienen und

³⁶ W. ANDRAE, *Kultrelief aus dem Brunnen des Assur-Tempels zu Assur* = WVDOG LIII, Leipzig, 1931.

³⁷ R. F. S. STARR, *Nuzi. Report on the Excavations at Yorgan Tepe Near Kirkuk, Iraq, 1927—1931*; Bd. II (1939) Tf. 128, 129.

³⁸ U. MOORTGAT-CORRENS, ZA NF 17 (1955) 97f.; TH. BERAN, ZA NF 18 (1957) 188ff.

³⁹ *La civilisation des Hittites et des Hurrites du Mitanni*, Paris 1934, S. 108f.; vgl. dazu noch PERROT, *Babyloniaca XVII* (1937) S. 69.

⁴⁰ *Tell Halaf III. Die Bildwerke*. — Berlin 1955, S. 31, cf. 22.

⁴¹ *Art and Architecture* . . . S. 147 und IRAQ XIV (1952) S. 120ff.

⁴² *Der mesopotamische Streitwagen und seine Entwicklung im ostmediterranen Bereich*. Berliner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte, Beiheft 3, 1966; bes. Kap. 4—5.

hat damit „...le grand succès dont il est digne“ erreicht, den ihm LECLANT (OLZ 59, 1964, 135—139) gewünscht hat. Die Verfasserinnen sind in bemerkenswerter Weise auf die Vorschläge der Rezensenten eingegangen: das beginnt schon beim Umfang (kritisiert durch T. G. H. JAMES, JEA 49, 1963, 195—196), der durch Verwendung von Dünndruckpapier fast auf die Hälfte verringert werden konnte — dennoch ist diese Auflage um 154 Seiten stärker geworden —, und endet bei der Berücksichtigung der detaillierten Anmerkungen LECLANTS (a.a.O.). Freilich haben in weitaus größerem Maße die Verfasserinnen von sich aus ihr Werk auf dem Weg vorangeführt, der es zu einem wahren Kompendium für Ägyptenreisende macht.

Im landeskundlichen Teil hat Frau BRUNNER-TRAUT das Kapitel über die Kopten (S. 207—233) übernommen (1. Auflage: VERA HELL) und von 4 auf 26 Seiten ausgedehnt, gegliedert in Abschnitte über die Geschichte der koptischen Kirche, die Klöster, die heutigen Kopten, Sprache und koptische Kunst, wobei man sich allerdings ein wenig mehr Vorsicht wünschen möchte in Urteilen wie (S. 217): „Der Kopte glaubt mit Inbrunst; in diesem einfältigen, ergebenen Glauben und in frommem Handeln erschöpft sich seine Religion.“ oder ähnlichen; wie übrigens auch in anderem Zusammenhang (etwa: Entzifferung der Hieroglyphen S. 144): „Die weitere systematische Forschungsarbeit zu Schrift und Sprache, die bis heute trägt, war (unter Beihilfe ausländischer Gelehrter) der Berliner Schule vorbehalten...“.

Das Kapitel „Der Islam“ (S. 235—253), jetzt von RENATE JACOBI, ist ebenfalls vermehrt auf 18 Seiten (1. Auflage: 7). Neben der Erweiterung des übrigen sind Abrisse zur Geschichte der Kalifate, zur Zeitrechnung, zu Dogmatik und Recht und allgemeinem über die islamische Kultur hinzugekommen; die „Islamische Kunst in Ägypten“ (S. 254—264) wird von Frau HELL nun in historischer Ordnung vorgelegt.

Am Ende der Landeskunde folgt eine Liste arabisch-umgangssprachlicher Wendungen und Wörter, die in manchen Situationen behilflich sein mögen.

Im eigentlichen Studienführer liegt naturgemäß der Schwerpunkt weiterhin auf den Hochburgen des Fremdenverkehrs, aber jetzt kommt auch der außerhalb der ausgefahrenen Geleise der internationalen Touristik Reisende ein wenig ausführlicher zu seinem Recht: denn wie die Pyramiden von Dahschur (Knickpyr.), Medum und Lischt, zum Teil mit Schnitten, Eingang gefunden haben (S. 478—485), so gilt auch ein nicht unbeträchtlicher Teil (S. 504—528) den Denkmälern Mittelägyptens, etwa (von JAMES, a.a.O., vermißt) Beni Hasan in einer Auswahl von Felsengräbern und dem Speos Artemidos, Hermopolis und Tuna el-Gebel (Petosiris), den Felsgräbern von Amarna und den Klöstern von Sohag.

Die weitgehende Verwendung von Kleindruck schafft nicht nur Platz für die nützlichen reisetechischen Hinweise am Beginn der jeweiligen topographischen Abschnitte, sondern erhöht ebenso die Übersichtlichkeit; verbessert und vermehrt sind Karten (von 29 auf 37) und Abbildungen (172 statt 150).

Im begrüßenswerten Wunsch nach bereits „zukünftiger Aktualität“ treten an die Stelle der mehr summarischen Aufzählung der Denkmäler des versunkenen Unternubien in der 1. Auflage hier eingehendere Beschreibungen der 4 „kommandierten Tempelbezirke“ von (Terminologie folgt Frau BRUNNER-TRAUT) Neu-Assuan (S. 647—653) — Tempel von Kalabscha und Beit el-Wali, Kiosk von Kertassi —; Neu-Sebua (S. 708—711) mit den Tempeln von Dakka, Maharraka, Wadi es-Sebua; Neu-Amada (S. 712—714) — die Tempel von Amada, Derr und das Felsgrab des p³-n-nw.t — und Neu-Abu Simbel

(S. 715—720) mit dem großen und kleinen Tempel, dem von Abahuda und der Gedächtnisnische vom Gebel esch-Schams (p'-srjw).

An dieser Stelle möchte der Rezensent nun einen wunden Punkt anschneiden, der sicherlich den Reiseführer als solchen nicht beeinträchtigt, aber einen Schönheitsfehler darstellt und vermutlich den Verfasserinnen selbst nicht wenig Kopfschmerz verursacht hat: so gut eine Vereinheitlichung arabischer Orts- und Personennamen gelungen ist, so sehr läßt sie bei ägyptischen zu wünschen übrig. Es ist freilich begreiflich, wenn Frau BRUNNER-TRAUT aus Gründen der Erkennbarkeit (oder um informierte Leser nicht vor den Kopf zu stoßen) den Schritt zu „Jäti“ (FECHT, ZÄS 85, 1960, 83ff.) an Stelle der Unform „Aton“ nicht vollziehen will (ebenso „Naftëra“ für nfr.t-jrj, EDEL, INES 1948, 7, 14), aber wenn schon einmal sichere Belege vorhanden sind, sollte man solche „neueren Wahrheiten“ vielleicht doch nicht als unerheblich abtun, noch dazu, wo ein Reiseführer die ideale Bühne darstellt, um sie allgemeiner zu verbreiten. Der Rezensent bittet jedoch zu bedenken, ob sich Inkonsistenzen „ägyptologischer Aussprache“ in der Art wie: (für h³b) Harem hab (etwa S. 603), aber Amenem heb (S. 605; S. 613), oder: (für jmnw) Amenemhet (S. 604), aber Kenamun (S. 605) und Amon-her-chopeschef (sic! S. 614) u.a.m. — nicht vermeiden ließen, ebenso wie wohl sicherlich kein Zweifel daran besteht, daß der Königsname dd.f-r'w (S. 67 u. 724; ähnlich dd.f-hrw S. 139) in r'w-dd.f (EDEL, ZÄS 84, 1959, 109; RANKE, PN II, 257) zu ändern wäre. Ferner kann die Aussprache „Weset“ (S. 545) für Theben (w's.t; ebenso in Cha-em-weset S. 613) in dieser Form zu keiner Zeit bestanden haben.

¶¶ Zum Schluß sei noch, ohne der bewundernswerten Arbeitsleistung der Verfasserinnen in irgendeiner Weise Abbruch tun zu wollen, eine kleine Liste von Verbesserungsvorschlägen für die sicherlich bald zu erwartenden nächsten Auflagen angefügt: S. 61 Manetho widmete seine Geschichte Ptol. II Philadelphos (R. LAQUEUR, in: PAULY-WISSOWA, RE XIV, 1, s. v. Manethon). — S. 129 Beziehungen zur Bibel: siehe aber ČERNÝ, Fischer-Weltgeschichte Bd. II, 276—277. — S. 182 Verwendung von Feuer im Steinbruch! (GOEDICKE, JARCE 3, 1964, 48). — S. 189 od. 593ff. hätten eines allgemeineren Hinweises auf die Oberbauten der theban. Privatgräber bedurft (L. BORCHARDT, ZÄS 70, 1934, 25ff.). — S. 209 Schenute, gestorben nicht 466, sondern 451 (wie richtig S. 82). — S. 322 „... klassische Zahl 42 der Gaue...“ ist irreführend, da so harmonisiert erst griechisch (J. v. BECKERATH, ZDMG 113, 1963, 634). — S. 628 Kom Ombo: sicherlich gemeint „... altägyptisch nbw.t“.

FRIEDRICH JUNGE, Göttingen